

Wie gerne wären sie herantreten, um die blinkenden Kleinodien in der Nähe zu betrachten! Aber sie wagten es nicht, denn der Kaufherr lud sie nicht dazu ein. Immer größer ward nun die Menge der Zuschauer, und endlich trat der listige Spielmann hervor und rief mit lauter Stimme: „Heia, ihr schönen Frauen und blühenden Mägdlein von Bari! Sehet doch die Spangen und Ringe, die Ketten und Perlen, den Schmuck aus Bernstein und echtem Gestein, die herrlichen Gewebe aus Arabien und Syrien, Persien und Aegypten, die Schätze vom Grunde des Meeres und aus den Tiefen der Berge — wo fändet ihr nur so köstliche Kleinodien in solcher Fülle beisammen! Und alles könnt ihr haben, spottwohlfeil, schier umsonst, alles, was eure Augen hier schauen, außer diesem Zaubersteine auf der Silberplatte; das Kleinod ist mir um kein Gold feil. Aus der Krone eines Gottes ist es zur Erde gefallen, und wunderbare Heilkraft birgt seine graue Hülle. — So tretet heran und kauft! Denn nicht lange gedenke ich an diesem Strande zu weilen.“

Zögernd schritten die Schönen über die Brücke, erst nur einige wenige ach! die kostbaren Sachen waren gewiß sehr teuer! Der Gedanke raubte den meisten den Mut. Doch siehe: jede kam glückstrahlend vom Schiffe zurück; der Kaufmann hatte die Wahrheit gesagt: für wenig Geld gab er die köstlichsten Dinge, so daß sich alle darüber verwunderten und das Schiff bald nicht Raum genug hatte, die kauflustige Menge zu fassen.

Tagelang sprach man in der Stadt von kaum etwas anderem, als von den Kostbarkeiten des fremden Kaufherren; auch erzählte man mit gar geheimnisvollen Mienen von dem schwarzen Zaubersteine aus der Krone eines Gottes. Einmal betrat auch ein vornehmer Ritter das Schiff, um die vielbewunderten Schätze in Augenschein zu nehmen. Und da er den Kieselstein auf der silbernen Platte erblickte, fragte er nach der Bedeutung desselben.

Der Spielmann that ungeheuer wichtig und erklärte in flüsterndem Tone: „Das ist mein größter Schatz, Herr Ritter. Eine wunderbare Heilkraft birgt der Stein. Nimmt eine Königin ihn in die Hand, so erstrahlt er in unschreiblich herrlichen Farben, und wenn die Königin einen Kranken damit berührt, so schwindet alsbald jedes Gebreche, der Sieche wird von Kraft durchdrungen und erblüht in göttlicher Schönheit.“

Nach diesen Worten bemächtigte sich des Ritters eine heftige Erregung, und mit bebendem Tone fragte er: „Sprichst du die Wahrheit, fremder Mann?“

„Die lautere Wahrheit,“ beteuerte der falsche Spielmann. „Prüfet meine Worte, und so Ihr mich auf Lügen ertappt, will ich gehangen sein.“

„Ich habe zwei franke Kinder, die von keiner Kunst der Ärzte geheilt werden können,“ murmelte der Ritter wie im Selbstgespräch. „O, wenn die Königin sich ihrer erbarmen wölte!“

Mit erheuchelter Teilnahme sagte der Spielmann: „Die edle Herrin erbarmt sich gewiß der armen Kleinen. Gehet nur getroßt zu ihr und bittet sie,